



Manche Harsumer befürchten, dass es nach dem Ausbau am Stichkanal nicht mehr so malerisch aussehen wird.

FOTO: CLEMENS HEIDRICH

Film soll zeigen, was vom Grün am Kanal bleibt

Studentin schreibt Master-Arbeit über Ausbau / Umfrage startet diese Woche

Von Sebastian Knoppik

Harsum. Wie kritisch sehen die Harsumer den geplanten Ausbau des Stichkanals? Das will eine Gruppe von Studenten der Universität Hannover mit einer Umfrage herausfinden. Eine Studentin wird außerdem einen Film produzieren, in dem die Auswirkungen des Kanalausbaus simuliert werden. Sie schreibt ihre Master-Arbeit über Harsum.

Nina Wintjes studiert an der Leibniz-Universität Hannover Umwelplanung. In ihrer Abschluss-Arbeit wird sie sich jetzt sozusagen mit ihrer alten Heimat befassen. Denn eigentlich kommt sie aus dem Landkreis Hildesheim, aus Adensen nämlich. Die 24-Jährige will darstellen, wie der Stichkanal im Bereich Harsum nach dem Ausbau aussehen könnte. Und zwar in Form einer sogenannten 3D-Visualisierung. „Geplant ist ein Durchflug“, kündigt Wintjes an. In dem Film werden die Zuschauer also sehen, wie der Kanal entlang der Strecke im Harsumer Gemeindegebiet nach dem Ausbau aussehen wird.

Eine Schwierigkeit ist für die 24-Jährige dabei, dass es noch gar keine endgültige Planung gibt. Das Genehmigungsverfahren steht noch am Anfang. Sie stehe aber im Kon-



Ein Teil der Studentengruppe (von links): Felix Merkel, Luzie Wenz, Nina Wintjes, Maximilian Preuß, Hendrik Modler und Dr. Barty Warren-Kretzschmar.

FOTO: SEBASTIAN KNOPPIK

takt mit dem für den Ausbau zuständigen Neubauamt und bekomme so die verfügbaren Informationen zum aktuellen Planungsstand, berichtet die angehende Umwelplanerin.

Wobei Wintjes nicht nur das simulieren will, was die Behörde plant. Sie möchte vielmehr auch den Kompromiss-Vorschlag aus Harsum visualisieren. Eine Gruppe um den Harsumer Bürgermeister Marcel Litfin (parteilos) hatte diesen Vorschlag erarbeitet. Er sieht unter anderem vor, dass nicht die Kanalsohle vertieft, sondern nur der Wasser-

spiegel angehoben wird. Dann könnte nach Überzeugung der Harsumer Gruppe auf ein Abflachen und ein Abholzen der Böschung verzichtet werden. Außerdem fordern die Harsumer, dass die Brücken nach dem Ausbau wieder aufgebaut werden. Das alles könnte sich in der Simulation der Studentin niederschlagen.

Und schließlich will sie auch eine Zeitreihe erstellen: Wie sieht es am Kanal fünf oder zehn Jahre nach dem Ausbau aus? „So kann man ein Gefühl dafür kriegen, dass es nicht

immer so bleiben wird“, erläutert die Studentin.

Zusätzlich zu dieser Veranschaulichung der Folgen des Kanalausbaus plant eine Gruppe von Landschaftsarchitektur- und Umwelplanungstudenten auch eine Umfrage zum Thema Stichkanal in Harsum. Die Studenten wollen unter der Leitung von Dr. Barty Warren-Kretzschmar vor allem herausfinden, welche Bedeutung der Kanal für die Harsumer hat. In dem Fragebogen, der in dieser Woche an alle Haushalte verteilt wird, geht es daher unter anderem darum, wie viel Zeit die Menschen am Stichkanal verbringen und was sie dort tun.

„Wir erhoffen uns da eine rege Beteiligung“, sagt Student Maximilian Preuß. Auf die hofft auch Bürgermeister Litfin, der die Studentengruppe nach Harsum geholt hat: „Ich freue mich auf die Kooperation mit der Leibniz-Uni und bin gespannt auf die Ergebnisse.“

Info Die ausgefüllten Fragebögen können bis zum 15. Juni im Rathaus oder im Rewe-Markt abgegeben werden. Am 18. Juli wird dann Nina Wintjes ihre Simulation bei einer öffentlichen Veranstaltung vorstellen. Diese beginnt um 17 Uhr im Harsumer Rathaus.